

Wer erhält Straffreiheit?

Der Wortlaut des gestern bekanntgegebenen Gesetzes

Das Amnestiegesetz sieht folgendes vor:

Durch die allgemeine Amnestie werden ohne Rücksicht auf die Art der Straftat alle Freiheitsstrafen bis zu sechs Monaten und Geldstrafen bis zu 1000 RM. erlassen, wenn der Verurteilte bei der Verhängung der Tat unbeschäftigt oder nur unbeschäftigt vorbestraft war. Freiheitsstrafen bis zu drei Monaten und Geldstrafen bis zu 500 RM. werden auch Vorbestrafte erlassen. Unter denselben Voraussetzungen, unter denen der Straffreiheit erlischt, werden auch abhängige Verurteilungen, wenn die Tat vor dem 2. August 1934 begangen ist, dem Tode des Ablebenden des Reichspräsidenten v. Hindenburg und des Leberanges seiner Ehegattin auf den Führer.

Die politischen Straftaten, für die Straffreiheit in Verfall von Straferlass und Wiedererlangung gewährt werden, sind: Verleumdungen und Verleumdungen, welche durch Wort und Schrift begangen, Verleumdungen gegen das Wohl oder das Ansehen des Reiches, die nicht aus volks- oder staatsfeindlicher Gesinnung entspringen sind.

Straftaten, zu denen sich der Täter durch Nachlieferung im Kampfe um die nationalsozialistischen Ziele hat hingehen lassen, sowie Verleumdungen und Körperverletzungen im politischen Meinungsstreit.

Nach hier ist als Beispiel für die Wiedererlangung bestimmt, daß die Tat vor dem 2. August 1934 begangen sein muß.

Ausgenommen von der Amnestierung politischer Verleumdungen sind Hochverrat,

Landesverrat und Verrat militärischer Geheimnisse, alle Verbrechen gegen das Leben, Ehrenfreibrechungen, wenn ein Mensch getötet oder verletzt worden ist, die Verbrechen, die den Tötung des Führers betreffen, die Art der Ausführung oder die Beweggründe eine gemeine Gesinnung des Täters erkennen lassen.

Eine Ausführungsanweisung des Reichsministers für Justiz, die Vorschriften für die Straftaten, die Strafvollstreckungs- und Strafvollzugsbehörden enthält, wird in der am Freitag erscheinenden Nummer der „Deutschen Justiz“ veröffentlicht.

Nachprüfung der Schußhaft

Im Zusammenhang mit der Verkündung des Gesetzes über die Gewährung von Straffreiheit vom 7. August 1934 hat der Führer und Reichskanzler durch Erlass an die Landesregierungen verfügt, daß auch sämtliche Fälle von Schußhaft einer beschleunigten Nachprüfung unterzogen werden und die Entlassung aus der Schußhaft erfolgen soll, wenn der Antrag zur Beschäftigung vorliegt oder wenn nach der Dauer der Haft und der Arbeitsleistung des schäftigen erwartet werden kann, daß dieser sich dem nationalsozialistischen Staat und seinen Organen gegenüber künftig nicht mehr schädlich verhalten wird. Dabei hat der Führer und Reichskanzler ausdrücklich betont, daß auch diejenigen Fälle, in denen die Schußhaft im Zusammenhang mit der Aktion vom 30. Juni 1934 verhängt worden ist, wohlwollend nachgeprüft werden sollen.

Der italienische Kurswechsel

Wiederanleben der antideutschen Pressehefte.

Die italienische Presse hält es weiter für notwendig, deutsch-italienische Beziehungen aus Paris und London in möglichst großer Zahl und Umfang wiederzugeben. Der „Caporo“ hat sich nicht unter ihrer Würde, die „Italia“ hat es nicht unter ihrer Würde, dem bekannt, von Franzosen und Emigranten gegründeten deutsch-italienischen Heft „Revue Sarpol“ Lügenmeldungen abzurufen, in denen u. a. die verurteilende Besatzungsmacht angeklagt wird, daß die Nationalsozialisten einen Gewaltmarsch im Saargebiet beabsichtigen. Ungünstige Blätterstimmen des Auslandes über die Erteilung des Abkommens an Herrn von Papen werden von überall her zusammengeholt. Die Wiener Reichsblätter der italienischen Blätter hervorgerufen als. Durch die Wiener Deutsches und Revolverblätter vom Schlag der „Stimme“ und des „Telegraph“. Dieses gewisslose Verhalten verdient besonders seltene Nachsicht zu werden bei einer Presse, die eine überzogene Empfindlichkeit an den Tag legt, wenn sich ihr gegenüber im Ausland ein Hauch der Kritik regt.

Schwedisches Heßblatt verboten

Schwere Beschimpfung unserer Regierung.

Die schwedische Zeitung „Svetsborg Handels- och Sjöfarts-Tidning“ ist für das Heßblatt, das die Dauer von sechs Monaten verboten worden. Während sich für das Verbot nur ein Artikel in dem anlässlich des Einrückens des Herrn Reichspräsidenten, Generalsekretärs von Hindenburg, der Führer und Reichskanzler sowie auch andere Mitglieder der Reichsregierung in unerhöhrter Weise beschimpft wurden. Die Auslassungen in dem Heßblatt, das die Schwedische „Svetsborg“ haben auch in vielen schwedischen Kreisen scharfe Ablehnung erfahren. Der deutsche Gesandte in Stockholm hatte am Mittwoch bei der schwedischen Regierung scharfen Protest gegen diese Art der Verunglimpfung erhoben.

Msbald in den Tod gefolgt

Früherer Burche Hindenburgs gestorben.

Wie der „Oberfließende Wanderer“ aus Rathobrunnen berichtet, starb dort am Montag der 11. September des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg, der 1876 am 11. Lebensjahr. Der Verstorbene war während seiner Militärdienstzeit Burche des damaligen Prinzen von Hindenburg, des Reichspräsidenten von Hindenburg, 1928 während seiner Heirat mit der Kaiserin in Rathobrunnen und Substitut weite, hatte Kontakt mit seinem früheren Herrn ein herliches Wiedersehen.

Die königl. ungarische Armee

ehrt in Berlin die deutschen Gefallenen.

Der Oberbefehlshaber der ungarischen Armee, Karpatia, legte am Donnerstagmittag am Ehrenmal einen Kranz nieder. Der präsidentiell geschmückte Vorbertraug trägt auf grünemweissen Schleißen die Inschrift: „Zu gefallen haben der ruhmreichen ungarischen Armee. Die ungarische Armee.“ Vor dem Ehrenmal hatte eine Kompanie des Berliner Wach-Regiments Aufstellung genommen, deren Front der ungarische Offizier abschrift.

Das deutsche Segelschiff „Gorch Fock“ ist am Donnerstagmorgen in Ostfriesland eingelaufen. Das Schiff befindet sich auf längerer Reise und wird erst im September nach Kiel zurückkehren.

schwebenden Bischof neben seinem Danf für das, was er für den 30. Januar 1933 nicht getan, was der ungeschickteste Danf für alles, was er je in der Welt getan hat, was er nicht tun sollte. Der neue deutsche Gesandte in Wien wird es in Österreich zunächst wohl nicht ganz leicht haben. Raum ein schwierigeres und verantwortungsvolleres auswärtiges Amtsglied läßt sich denken als dieses. Als Sachwalter des nationalsozialistischen Deutschlands hat der Bischof in Wien nicht die besten Voraussetzungen. Die ungeschickteste ist von innerpolitischen Auseinandersetzungen und das zwei schwere und blutige Revolutionen allein schon in diesem Jahre hinter sich hat. Er acht zum anderen in ein Land des Nationalsozialismus und den neuen jungen, dessen Regierung der Lebensgenuss der ungeschicktesten Nationalsozialisten auf der einen und Bolschewismus und Marxismus auf der anderen Seite noch eine dritte staatspolitische Lösung, nämlich die eines autoritären anti-demokratischen Regimes auf nationalsozialistischer Grundlage denkbar ist, eine Aufnahmepolitik, die ganz naturgemäß zu blutigen Auseinandersetzungen sowohl nach der marxistischen als auch nach der innerösterreichisch-nationalsozialistischen Seite führen mußte. Und er geht schließlich in ein desolates Land, das nach seiner geographischen Stellung, die nicht zu sagen Spielball, zwischen den Interessen zahlreicher blutstreuender Mächte ist, einen Staat, der ähnlich wie die Schweiz, heute wohl nur deshalb einen Schein von Unabhängigkeit anrechtserhalten vermag, weil die Großmächte Europas mit Ausnahme Deutschlands das sich forter und einwandfrei verhält und die österreichische Lösung aus Österreich selbst entstehen zu lassen wünscht, einander dieses Reichs politisch, wirtschaftlich aber auch militärisch nicht gönnen.

So bildet gerade dieser Staat einen Brennpunkt und eine ständige Gefahrenquelle für die Stabilität des europäischen Kräftegleichgewichts. Wenn für die Einmischungsmöglichkeiten der ungeschicktesten Nationalsozialisten des gesamteuropäischen Komplexes, und hier heute deutscher Gesandter zumal nach den Vorgängen des Dollfuß-regnerischen Aufstandsversuchs zu sein, ist wahrlich keine Aufgabe, die ohne weiteres erledigt werden könnte. Das Vertrauen des Führers ist dem Herrn von Papen zu an einem Ort fehlender Entscheidungen geteilt. Dieser ist dabei nicht dem Auswärtigen Amt, sondern unmittelbar dem Kanzler persönlich untergeordnet. So wird er in der Lage sein, ein Höchstmaß von Bewusstlosigkeit zu erlangen. Die politische Verantwortung werden für ihn nicht nachgehend sein können, zumal es selbstverständlich ist, daß ein Mann von der Bedeutung Papens und von seiner politischen Verantwortung nicht eine als Helfortbeamteter des Auswärtigen Amtes eingeteilt werden kann. Die Verantwortung des Herrn von Papen, die wieder normale Beziehungen zwischen Berlin und Wien Platz greifen, Er soll den Konflikt, die sich bis zur Unerschütterlichkeit aufgestaut hatten, die beidseitige Schärfe nehmen. Er soll dann seinen selbstwürdigen überlegen Verantwortlichkeit im überreichlichen Verantwortungsbereich des Reichspräsidenten die Stelle sein, die das Vertrauen zurückdrängt und das gegenseitige Vertrauen wieder Sieger werden läßt. Daß er dabei Erfolg haben möge, ist nicht nur der Wunsch derer, die in dem schwebenden Bischof einen Mann von ungewöhnlichem Gaben, vornehmer Haltung und unermesslich selbstlosem Dienst am Volk und Vaterland schätzen, sondern auch gemäß des Willens unseres Führers und Kanzlers Wunsch der gesamten deutschen Nation.

hat im Jahre 1933 auf 4827 angenommen. Die weitmas wichtigste der ansteigendsten Infektionskrankheiten, die Infektiole, hat sich 1933 gegenüber der gleichen Höhe wie im Vorjahr gehalten.

Musik als Heilfaktor

Ein Kapitel Antarktisgeschichte aller Zeiten.

Es ist noch gar nicht so lange her, daß die wissenschaftliche Schwingungslehre das Fahren und Musikempfinden als Schwingungen der menschlichen Nervenzentren auf eine gleiche Verbindungsrunde gebracht hat. Vor einer Zusammenkunft mit dem Nervenzentrum hat dann das Gehirn die Befehle über die Aufgabe gebracht, wonach die traumatische Erkrankung des Nervenzentrums bisher auch in jedem Falle das Fahren- und Musikempfinden nachteilig beeinflusst hat. Was bisher nur gelegentliche Anzeichen der Befähigung hat, durch das Fahren und Musikempfinden zu einem therapeutischen Nutzen entwickelt worden. Die Melotherapie, so nennt man dieses System, das durch Musik die Reflexwirkungen eines kranken Nervenzentrums beeinflussen soll, verliert heute unter dem Namen Melotherapie eine besondere Beachtung über eine große Anzahl. Im Frankreich sind bereits einige Sanatorien entstanden, von denen das bekannteste dasjenige des Pariser Arztes Dr. Paul Farez ist, der eine Klinik auch in dem berühmten Pariser Frauenasyl Salpêtrière unterhält.

Dem Reichsminister einer Pariser Zeitung hat Dr. Farez einen eingehenden Bericht über die Melotherapie entwickelt. Die neue Heiltherapie ist nicht nur an durchsichtigen Fällen anzuwenden. Sie findet sich in ihren Grundzügen schon im Altertum und zwar verbreiteter und im Grunde genommen mehr anerkannt als heute. Schon vor 40 Jahrhunderten wußten die Herrscher von China, daß das Volk ein Schicksal durch Gesänge erleidet werden kann, und schon 2000 Jahre

vor Chr. wurde in China ein besonderes Staatsamt für Volksmusik errichtet, dessen Aufgabe es war, die einzelnen Volkslieder nach dem Charakter der Regierung zu ordnen. Die Fortentwicklung, die an das Volk geknüpft wurden, in den verschiedenen Provinzen zu verbreiten. Die gleiche Kenntnis der Volkslieder wurde im Altertum auch von der Priesterkaste angewandt. Dr. Farez erinnert an das Lied der Ezechielverwandlung am Tempel des alten Agyptens oder an den Psalm Davids, der, um zugleich den wechsellöbigen Rhythmus plastisch hervorzuheben, von vierstimmig auf zwei einander gegenüber liegenden Anfängen verteilte Stellen festhalten wurde. Während die eigentlichen Melodien der Ezechielverwandlung die religiösen Gesänge der Ägypter, der Araber und Negers mit ihren monotonen Wiederholungen einen wahren hypnotischen Zustand der Verzückung hervorrufen können, vermag die wechsellöbliche Fehlung und Senkung der Tone Energie und Tatkraft zu wecken. Der Tonwechsel wirkt wie eine rhythmische Massage.

Seit Menschengedenken fügen die Zimmermaler und Antreiber stets während ihrer eintönigen Arbeit. Auch das Kirchenmädchen trällert aus Weisheitslehre beim Gedächtnis der Regierung. Die Melotherapie, die die Hände einfließt in der Stimmung oder beim Drehen der Handmühle langsam. Dr. Farez zieht daraus seinen besonderen Schluss, wobei er davon ausgeht, daß weder das Malen oder Spinnen und das Weben, sondern besonders geistreiche Beschäftigungen sind, die am besten den Überlebens der Freude zum Leben anregen. Der rhythmische Klang der Töne wird wiederum einflussreichere Wirkung der eintönigen, mechanischen Arbeit empfinden. Es ist durch diese Methode herstellbar, daß Töne von geringerer Schwingungszahl das Nervenzentrum tiefer und anhaltender beeinflussen. Bedenkt man, daß Schwingungszahlen

überhaupt imstande waren, durch die Herausbildung eines vereinigten Sprechens die menschlichen Nervenzentren in einer bestimmten Richtung weiter zu entwickeln, so wird auch diese Methode nach der Anschauung in der Nervenzentren eine besonders wichtige Rolle aufzuweisen, wenn es gilt, die Beschädigung der Nervenzentren über das musikalische Erfahrungsvermögen zu heilen.

Abfassung der großen Anfangsbuchstaben in Dänemark?

Die Vertreterversammlung der dänischen Schriftvereinigungen hat mit etwa 100 gegen 18 Stimmen eine Entschließung angenommen, die sich für die teilweise Abschaffung der großen Anfangsbuchstaben ausspricht. Von Bedeutung ist die Erklärung der dänischen Unterrichtsminister, der sich zwar als Anhänger der Abschaffung der großen Anfangsbuchstaben bezeichnet, über die Maßnahmen auf dem Verwaltungswege aber ablehnt.

Hochschulnachrichten.

Prof. Dr. Hans Kajatz in Marburg haben an ihn ergangenen Auf auf den Schuljahr der Geburtsjahr und Geburtsort an der Universität 8.11. in am 1. Oktober 3. angenommen. Prof. Dr. Wilhelm Schützmann in Marburg hat den Reichsminister der Physik an der Göttinger Universität vollendet am 10. d. Mts. das 50. Lebensjahr. Welche Arbeiten betreffen besonders optische und elektrische Eigenschaften fester Körper: Dr. Ernst Prof. Dr. Hans Kajatz in Marburg hat an ihn ergangenen Auf auf den Schuljahr der Geburtsjahr und Geburtsort an der Universität 8.11. in am 1. Oktober 3. angenommen. Prof. Dr. Wilhelm Schützmann in Marburg hat den Reichsminister der Physik an der Göttinger Universität vollendet am 10. d. Mts. das 50. Lebensjahr. Welche Arbeiten betreffen besonders optische und elektrische Eigenschaften fester Körper: Dr. Ernst Prof. Dr. Hans Kajatz in Marburg haben an ihn ergangenen Auf auf den Schuljahr der Geburtsjahr und Geburtsort an der Universität 8.11. in am 1. Oktober 3. angenommen. Prof. Dr. Wilhelm Schützmann in Marburg hat den Reichsminister der Physik an der Göttinger Universität vollendet am 10. d. Mts. das 50. Lebensjahr. Welche Arbeiten betreffen besonders optische und elektrische Eigenschaften fester Körper: Dr. Ernst Prof. Dr. Hans Kajatz in Marburg haben an ihn ergangenen Auf auf den Schuljahr der Geburtsjahr und Geburtsort an der Universität 8.11. in am 1. Oktober 3. angenommen. Prof. Dr. Wilhelm Schützmann in Marburg hat den Reichsminister der Physik an der Göttinger Universität vollendet am 10. d. Mts. das 50. Lebensjahr. Welche Arbeiten betreffen besonders optische und elektrische Eigenschaften fester Körper: Dr. Ernst

Diphtherie, Scharlach und Genickstarre

Zunahme hoch kontrolliert werden.

Nach den Ermittlungen der medizinischen Abteilung des Reichsgesundheitsamts sind im Jahre 1933 die Erkrankungsabfälle für die weichen heimischen ansteigendsten Krankheiten, die im Jahre 1932 fast allgemein erhöht waren, wieder gesunken. Nur die beiden am weitesten verbreiteten meloepidämischen Infektionskrankheiten Diphtherie und Scharlach sind weiter beträchtlich ansteigend und verlangen daher besondere Beachtung, damit eine vielleicht heranrückende schwere Epidemie rechtzeitig wirksam bekämpft werden kann. Auch den Meldungen in der letzten beiden Winterinfektionskrankheiten haben gegenüber dem Vorjahr nur noch die Erkrankungen an übertragbarer Genickstarre und die Hüftgelenken durch tolle oder tollwutverdächtige Tiere angenommen. Erfolgreich ist der Rückgang der übertragbaren Genickstarre, die im Jahre 1932 eine außerordentliche Zunahme von Erkrankungsabfällen aufwies, und die Abnahme der Infektionskrankheiten des Verdauungstraktes, bezüglich deren ein Herdinfektionsmelde gemeldet werden kann. Von den ansteigendsten Krankheiten sind im Jahre 1933 nur 4 Fälle von Diphtherie, darunter einer mit tödlichem Ausgang — der einzige Sterbefall an gemeingefährlichen Krankheiten überhaupt — und zwei gutartige verlaufene Ansteckungskrankheiten gemeldet worden.

Die Erkrankungsabfälle an Diphtherie haben eine mehr als einem Jahrzehnt nicht beobachtete Höhe erreicht und sind noch weiter im starken Anstiegen begriffen. 1933 betrug die Zahl der gemeldeten Fälle rund 75.000, im ersten Halbjahr 1934 sind bereits rund 40.000 Erkrankungsabfälle gemeldet worden. Die Zahl der Scharlachkrankheiten betrug im ersten Halbjahr 77.000, im ersten Halbjahr 1934 schon mehr als 43.000. Die Zahl der Erkrankungen an Ansteckungskrankheiten

Sie ist wieder da!

Gestern kam sie aus der Sommerfrische zurück, die Frau Kanzleirat Sauerlich. Von ihrem Gatten wurde sie auf dem Bahnhof mit einem umfangreichen Blumenstrauß empfangen — freudig und herzlich, natürlich ...

Gute Nacht, hat du auch täglich die Blumen besorgen? Das waren ihre ersten Worte nach der herzlichen Begrüßung. Und immer wieder: Wie geht es dir? Und dem Vogel stets feines Wasser gereicht?

Gute Nacht nicht nur stumm, während er seine Braut umarmte, sondern auch von der Seite aufmerksam betrachtete. Sie schien recht gesund und erholt in ihr häusliches Glück zurückzufahren.

Das zeigte sich besonders am folgenden Tage. Als der Herr Kanzleirat zur Mittagszeit sein Zerkulium herab, umfing ihn ein scharfer brennender Dunst von grüner Seife, Seifwasser und Staub. Ein großes Schweißgeruch war im vollen Gange.

In solchen hohen Festtagen pflegt das Mittagsessen stets etwas spärlich anzufallen. Eine allgemeine Erfahrung, an der auch in diesem Falle Herr Gutelius Sauerlich nicht vorschickte. Doch ihr zeigte die Aussicht auf sein gewohntes Nachmittagsessen.

Als er gerade in den bequemen Schlafrock schlüpfen wollte, meinte seine Gattin mit lächelndem Kopfschütteln: „Das geht natürlich heute nicht! Die Minna ist gerade dabei, dein Zimmer zuzumachen. Dort sah es ja aus, wie in Eden und Gomorrah!“

Ihrer Kanzleirat warf einen schnellen Blick in seine Suiten zu gemüßigter Kunde, dann lachte er entrückt: „Mein Stod, mein Gut! Nicht packt die Mut!“ und hurra mit Donnergebot hob er die Treppe hinauf.

In der „Stube des Friedens“, so nannte der Gute sein Stammkloster, fand er sie alle versammelt. Freundschaft und Geselligkeit seiner Stammesgenossen. Mit fröhlichem Hallo wurde er empfangen. „Nanu, Gutelius, du? Ah denke, deine Gattin —“

„Ja, ja, sie ist wieder da! Doch nun laßt mich endlich meine Ruhe! Zu Hause aber ist's fürchterlich!“ Und in beweglichen Worten schilderte er das läche Ende seiner häuslichen Gemütskur. Als er nun noch erzählte, wie der dicke robuste Hausgeist, die Minna, mit einem und Scherzflügel gerade dabei wäre, sein Zimmer in einem See zu verwandeln gab ihm ein guter Freund den Rat, eine Schwabacherbeihilfe zu beantragen. — Na, wer den Schaden hat ...

So geht es immer in den ersten Tagen. Bis die verlebten Erlebnis wieder an Ruhe und Ordnung geraten und an die hier vorgeschaffenen guten Beispiele des Veters Franz, der nicht raucht und nicht trinkt, und des Onkels Theodor, der mit seiner Frau dreimal in der Woche ins Kino geht, gemüßigt haben. Das ist dann, wenn man die teure Gattin allein auf die Sommerfrische schickt!

Doch nach und nach findet man sich wieder hinein und spricht befriedigt: „Gott sei dank, sie ist wieder da — endlich nicht mehr allein!“ Sdb.

Ritter der schnellen Feder.

Berammlung der „Deutschen Stenographen-Schaft“.

Im „Freischützen Adler“ hatten sich gestern die Mitglieder der „Deutschen Stenographen-Schaft“ zur Quartierberammlung eingefunden. Ortsgruppenführer Brand eröffnete die Berammlung, begrüßte die Damen und Herren und dankte für ihr zahlreiches Erscheinen. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung gedachte er in bewegten Worten des schweren Schicksalsfalles, der durch das Nischen unserer allverehrten Reichspräsidenten das Vaterland getroffen hat. Die Mitglieder verkehrten daraufhin eine Minute im stillen Gedenken. Die Abwidlung des Tagesprogramms begann mit der Berlegung der letzten Niederfahrt durch Zrl. C a e j a r. Einwendungen wurden nicht erhoben.

Nachdem einige neue Mitglieder ihre Mitgliedsarten und Abzeichen erhalten hatten, gab Herr Brand ein Schreiben der Reichsleitung über die Jahresversammlung vom 14. bis 16. August in Rulmbach bekannt. Um die Sache nicht zu sehr zu beanspruchen, müsse er von der Teilnahme an dieser Berammlung absehen. Doch würde der Kreisleiter, der der Tagung beiwohnt, ihnen später näheres darüber mitteilen. Die Gauvertreterung vom 15. bis 16. September in Reiz wird der Ortsgruppenleiter jedoch besuchen. Am 15. September wird der Reichsführer Schurkat L a n g dort anwesend sein und über die Stenographenbewegung Vortrag halten. Am folgenden Tage werden dann das Gauleitungs schreiben von 140 Seiten und das Ortsgruppen schreiben von 80 bis 120 Seiten verankert. Teilnehmern daran sollen sich am Montag beim Übungs schreiben in die Liste eintragen. Hierauf wurden die Monatsarbeiten vom Juni besprochen, von denen viele, da sie mit Bleistift geschrieben waren oder weiß radirt war, nicht gewertet wurden. Die Auszeichnung „Sehr gut“ erhielten Lange und Pfannen schmidt.

Ferner kamen die Urkunden vom Schöner und Mitglieds schreiben in Rulmbach zur Berlegung. Nachdem Herr Brand die Mitglieder zur regen Beteiligung an den Übertragungsaufgaben des Ganes und an den

Berkehrtschriftenarbeiten aufgefordert hatte, kam man im nächsten Punkt auf das Stiftungsstück zu sprechen.

Die „Deutsche Stenographen-Schaft“, Ortsgruppe Merseburg, gegründet 1895, kann im Januar nächsten Jahres auf ihr 40-jähriges Bestehen zurückblicken. In diesem Fest, das wie immer im „Schützenhaus“ stattfinden wird, sollen sich alle Mitglieder beteiligen.

Im Anschluß hieran behandelte der Ortsgruppenführer die Frage der Räumlichkeiten für die Übungsabende. Bisher löste man sich in den Räumen des Gymnasiums. Doch hat der Mittelschuldirektor Völske der Ortsgruppe die Stellung von drei Räumen freundlicherweise zugesichert, so daß ab September dort die Übungsabende abgehalten werden.

Nach der Befragung des Ortsgruppenleitungs schreiben von Anfang Oktober, machte

Herr Brand auf den neuen Anfangskursus aufmerksam, der Mitte Oktober beginnt. Ferner sollen alle Mitglieder das Abgeben der „Deutschen Stenographen-Schaft“ tragen. Hierauf nahm die Ausprache darüber, ob man den Mitgliedern vor den Übungsabenden das Thema vortragen lassen soll oder nicht, einige Zeit in Anspruch. Dann hat der Ortsgruppenführer die Mitglieder, sich zur nächsten Monatsberammlung am 6. September, zu der der Kreisleitungs führer der „Deutschen Stenographen-Schaft“ erscheint, zahlreich einzufinden. — Nach Schluß der Berammlung blieben alle Mitglieder bei fröhlicher Unterhaltung noch geraume Zeit beisammen.

Wie wird das Wetter?

Beschleude Bevölkerung.

Windung auf westliche Richtung, mäßige Bevölkerung, einzelne Regenfälle oder Schauer; später wieder leichte Wetterbesserung.

Hebung der Geflügelzucht.

Im „Schützenhaus“ hielt der Verein zur Hebung der Geflügelzucht für Merseburg und Umgegend eine Berammlung ab, der auch der neue Kreisleitungs führer F r e i z e r aus Lenna beiwohnte. Vorsitzender L a n g e gedachte nach Begrüßungsworten über den verzögerten Kreisberammlung. Nach geschäftlichen Angelegenheiten sprach Kreisgenosse F r e i z e r über die Mutter des Federhies und gab Maßnahmen bekannt, die diese Zeit abfragen. Es ist zunächst Ruhe notwendig, außerdem gute Pflege, saubere Stallung und knappe Fütterung. Gegen den Federhiesausfall des Geflügels nannte der Vortragende einige ausgezeichnete Mittel, die die Ehenie bietet.

Zum Schluß wurden noch ausgeleitete Zamben beschäftigt und beurteilt.

Die Stadt Merseburg als Bauherr:

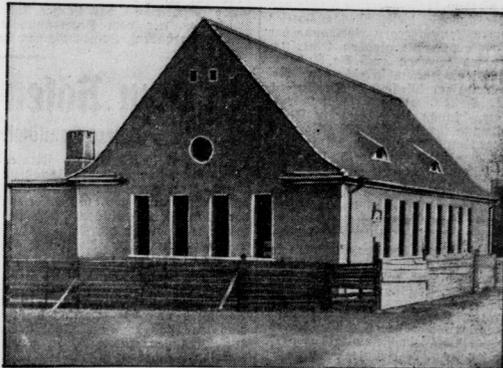
Zwei neue Turnhallen werden gebaut

für das Reform-Real-Gymnasium und die Albrecht-Dürer-Schule.

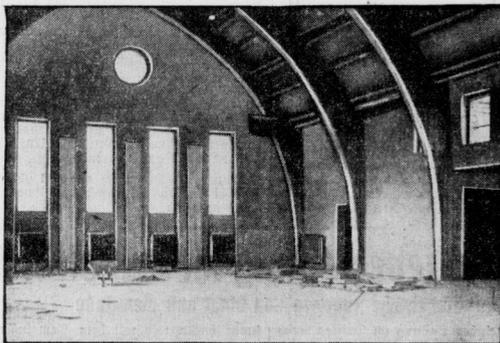
Die beiden schönsten und modernsten Schulen unserer Stadt, das Reform-Real-Gymnasium und die Albrecht-Dürer-Schule, werden zur Zeit, jede für sich, um einen notwendigen Bau erweitert. Die neuen, im Entwürfen befindlichen Turnhallen an der Sedanstraße und an der Broutenstraße, werden, wenn sie fertiggestellt sind, nicht nur einem dringenden Bedürfnis Wohlfeil schaffen, sondern sie werden auch gleichzeitig, in der schönen gefälligen Form, die sie erhalten, unserm Stadtbilde eine wertvolle und zeitlichem Stilempfinden in der Baukunst hervorragend entsprechende Bereicherung sein.

Aus dem augenblicklichen Stand der Neubauten kann sich der Laie kaum ein richtiges Bild machen. Was er sieht, ist ein Gemirr von Holzstreben, die gegen den Himmel ragen, und große hölzerner Säulen, die mächtige Spitzbögen bilden. Wenn wir mehr darüber wissen wollen, müssen wir uns wohl am besten an einen Fachmann wenden, und der berufenste dürfte da wohl der Schöpfer der Baupläne selbst sein. Wir befragen den bei der Merseburger Stadtverwaltung tätigen Architekten K a e t z n e r und erfahren folgendes:

Die beiden neuen Turnhallen unterscheiden sich in Größe und Konstruktion nicht von-



Die im Rohbau fertige Turnhalle des Reform-Real-Gymnasiums.



Das Innere der Halle des Gymnasiums.

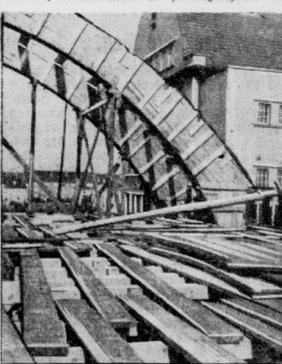
einander. Lediglich in ihrem Leukeren werden sie verschiedene sein, da sie sich darin naturgemäß nach den Schulen richten, zu denen sie gehören. Die Außenwände der Turnhalle der Albrecht-Dürer-Schule werden von als einseitige Verzierung eine Anzahl von Wandpfeilern aufweisen, während die Außenwände der Turnhalle des Reform-Real-Gymnasiums einfach verputzt werden.

Der Grundriß beider Turnhallen zeigt einen Hauptraum von 25 mal 12,7 Meter Größe, an den sich noch die Räume für Kleiderablage, Geräte und WC. angliedern. Ein Treppenhaus endlich führt zu einer Freiluftterrasse.

Die Hauptkonstruktion besteht aus mächtigen, spitzbogenförmigen Eisenbetonbindern, von denen die Turnhalle des Reform-Real-

Gymnasiums sieben, die der Dürerschule acht erhält. In diesen Bindern befinden sich nun, wie man aus untern Bildern erkennen kann, Einschnitte, die zur Aufnahme der sogenannten „Kippender“ bestimmt sind. Diese „Kippender“ sind längslaufende Holzbohlen, über die dann die Decke gelegt wird. Das Dach, das aber dem spitzbogenförmigen Gewölbe sich erhebt, ist keine Lamellenkonstruktion nach Jollinger-System, sondern ein richtiges Spitzdach oder, wie die Leute vom Bau sagen, ein Satteldach mit Wiberichmannschiffen. (Aber noch nicht weiß, was ein Wiberichmannschiff ist, klettere einmal auf das Dach seines Hauses und betrachte sich dort die runden, längslaufenden Röhren gleichen Ziegels; das sind „Wiberichmannschiffe“). Aber vorfristig bitte!

Der Hauptständer im Innern der Turnhallen, die ja gleichzeitig auch als Festhallen Verwendung finden können, sind die Eisenbetonbindern. Das Gerippe des Baues, wenn man es so bezeichnen kann,



Hier entsteht das neue Turnhallengebäude der Albrecht-Dürer-Schule.

Ein Teil der Dachkonstruktion.

erfüllt auf diese Weise zwei Aufgaben, eine technische und eine ästhetische. Vielleicht darf man auch so sagen: Die Technik ist so schön, daß sie schon Edmund genügt und die Notwendigkeit anderer Zierates völlig ausschließt.

Die Ausführung der Neubauten, die in etwa zehn Wochen fertig sein werden, liegt in den Händen der Firmen Georg Dornburg-Merseburg und Rudolf Gärtners-Merseburg-Frankfurt.

Die Jugend soll schaffen und fröhlich sein, soll in ein Haus bauen aus Blüten und Rosen in solange Blüten und Rosen blühen.
L. Agin v. Arnim.

Der Türschlüssel

Seitere Erzählung von Ferdinand Hoss.
Der Bloom stellte die beiden schweren Koffer in den Ecken der Straßentreppe und zog das Schlüsselbund aus der Tasche. „So — da wären nun wieder!“ sagte er optimistisch und ließ die Schlüssel mit dem Fuß auf, nachdem er die Koffer wieder in die Hände genommen hatte. „Selbst hier!“ mochte seine Frau, „damit die Leute nicht aufpassen!“ Und indem sich der Bloom auch schon einen der Koffer gegen das Treppengeländer, daß das ganze Haus in seinen Grundfesten erbeute, schloß, waren sie im zweiten Stock, wo sie wohnen. Eine Weile verstaunten sie und lächelten sich gegenseitig an.

„Dann sagte Frau Bloom ungeduldig: „Was ist das?“
„Da — so lieblich doch auf!“
„Ach! Aufschließen? Nach? doch keine Wirtel haben!“ verteidigte sich der Gatte überlegen. „Auch und kein Schlüssel?“
„Nein, von beiden habe den Schlüssel!“ Und langsam bummelte in ihrer eine Vorstellung kommender gräßlicher Ereignisse auf. Aber erst, als Herr Bloom alle seine Taschen durchwühlte und den Inhalt der beiden Koffer über den Treppengeländer verstreut hatte, schloß er sich Heranz, daß sie den Türschlüssel irgendwo in der Sommerfrische liegen gelassen haben müßten!

„Ich habe eine Idee, Ottomar!“ rief Herr Bloom plötzlich. Der Bloom sah miträumlich aus, wie alle Männer, deren Frauen behaupten, eine Idee zu haben.
„Was denn?“ fuhrte er und zog sich nach und nach aus, da ihm noch Sachen fehl geworden war.
„Du gehst einen Stock tiefer und klingelst bei Geheimrat Ackermann und bistest um ein Paar Schlüssel, vielleicht hast einer davon?“
„Jetzt um die Zeit?“ mochte Herr Bloom einwerfen.

Seine Frau runzelte die Brauen. „Ottomar“, sagte sie leiser, „ich will dich fragen!“ Und Herr Bloom machte mit räuspernde Stimme ein erstes Zeichen hinunter. In der Tür von Geheimrat Ackermann klingelte er. Nach ungefähr einer Viertelstunde öffnete sich die Tür — soweit es die Vorlegelinde gelattete — und der Kopf des Dienstmädchens Annabella erschien. „Sagen Sie, Herr Bloom, wann Herr Bloom, können Sie uns nicht?“

Als er soweit gekommen war, schrie Annabella gellend auf, knallte die Tür ins Schloß und verschwand. Erst viel später fiel Herrn Bloom ein, daß Dienstmädchen, die aus ihrem Schloß gerufen werden und deren Gesicht nicht zu Hause ist, gellend aufstöhnen dürfen, wenn sie nachts um ein Uhr einen Kell in Hemdbärmeln unverhändliche Worte vor ihrer Tür murmelnd hören.
Der Schlüssel aus der Stellung abdrückt, machte Herr Bloom in dem zweiten Stock, an seiner ihm verübend nachstarrenden Gattin vorbei und in den dritten Stock. „Wo achst du denn hin?“ flüsternte Frau Bloom.
„Nach zu Herrn Peterfen“, flüsternte Herr Bloom zurück, „der hat bestimmt eine Menge Schlüssel!“

Oben bei Herrn Peterfen brannte noch Licht, denn Herr Peterfen war gerade nach Hause gekommen. Aus irgend einem Zimmer hörte man seine Stimme, mit der er Belanglosigkeiten veranstaftete.

„Entschuldigen Sie, Herr Peterfen“, sagte Herr Bloom, als Herr Peterfen öffnete, „aber ich habe den Türschlüssel vergessen und nun —“
„Ach!“ grüßte Herr Peterfen, der sehr guter Stimmung zu sein schien, „und nun haben Sie Angst, Ihre Ehe aus dem Zeit zu kinneln, was? Na, kommen Sie erst mal rein und angenehmen Sie ein!“
Der Bloom wäre freudlich gern mit zutretten und hätte einen genehmigt, aber vom zweiten Stock rief eine scharfe Stimme: „Nanu?“ stammelte Herr Peterfen verwirrt, „wer ist denn das?“
„Das ist meine Frau!“ grüßte Herr Bloom, „wir haben den Türschlüssel vergessen und können nicht rein. Vielleicht haben Sie einen, der nicht?“ Nach einer Weile allerhöchsten Nachdenkens befragte Herr Peterfen. Er lächelte hilflos in seine Wohnung und ersah bald wieder mit einem Arm voll Schlüssel.
„Hier, nehmen Sie, Mann Gottes!“ grüßte er und verschwand wieder in seiner Wohnung. Nach einer kurzen Zeit hörte man ihn von neuem herabstiegen. Herr Peterfen war nämlich Zurückgeblieben.
Und Herr Bloom startete die Schlüssel, die ihm Herr Peterfen gegeben hatte. Er startete viermal hintereinander und schloß dann

leidend vor. Mit dem letzten Schlüssel gegen die Türschloß. Die Schloß machte „knack“ und dann war sie koput. Frau Bloom mochte gerade lachte vor sich, als sie sah, daß man von unten Stimmengewirr vernahm. Sekunden später standen vier Polizeibeamte mit geänderten Neugier vor dem zitternden Ehepaar. Es war das Lieberfallkommando, das das Dienstmädchen Annabella in ihrer gräßlichen Verweigerung herbeigeholt hatte.
„Auf frischer Tat ertappt!“ sagte der Polizeileutnant mit einem Blick auf den hemdbärmeligen Herrn Bloom, das „Knack“ in der Schloß und die gealterten Koffer. Gerade waren Herr und Frau Bloom dabei, in wechselweiser Anrede die Lage zu klären, da kam ein einzelner Polizeibeamter die Treppe herauf. In der Hand hielt er ein mächtiges Schlüsselbund.
„Das“, sagte der Beamte grinsend, „steht unten in der Haustür!“
„Es ist uninteressant“, wuschelte Herr Bloom, „ich habe vergessen, es abzugeben, als ich unten aufschloß!“
Und dann war eine halbe Stunde vergangen. Da konnte sich wieder stiller nachlässiger Frieden über das Haus. Nur das Dienstmädchen Annabella lag noch lange nach und dachte über die hemdbärmelige Erscheinung vor der Türschwelle nach.

Spiel mit der Wirklichkeit

Novelle von Ferdinand Hoss.
„Du bist also glücklich?“ fragte Maximilian von neuem.
„Ja“, bestätigte Karl ein zweites Mal. Der Garten war noch hell, aber das Zimmer, in dem die beiden Freunde nach langen Jahren der Trennung weilten, verlor schon in grauem Dämmer. Die letzten einander genehmigte; der, welcher in seinem Leben in abgewandten Verhältnissen lebte und der andere auf dessen durchgegangenen Tagen Schatten der Schmerzmal lagerten; er war aus der Ferne — ein Umherirrender — heimgekehrt.
Die Dämmerung verband sie immer inniger; aber es war, als könne zwischen ihnen eine Ebene, deren Saute ihr Herz nicht erreichten.
„Ja, ich bin glücklich. Meine Gesundheit ist, wie du siehst, die denkbar beste; ich habe eine prächtige Frau — du kennst sie, ich habe Kinder, na, du wirst sie ja sehen, und das Gefühlst nicht gut. Sagst du dir, daß ich jetzt 500 Arbeiter beschäftige!“
Die Wiederholungen in des Freundes Mienen veranlaßten ihn, hinauszufragen: „Aber das war nicht immer so; ach nein!“
„Ja, ich weiß; die Väterchen.“
„Halo! Ja! Von der kam ich nicht frei.“



Die Wellen rauchen am unendlichen Meer

Das Glück auf Cray

Roman von Alexandra von Bojse

2. Fortsetzung.
Er wendete sich höflich ab, ging davon. Und nun wäre sie ihm am liebsten nachgegangen, sich noch einmal von ihm umarmen und küssen zu lassen und ihn zu versichern, daß sie ihm treu bleiben würde. Aber sie blieb stehen und sah ihm nach, während Tränen ihren Blick verfinsterten.
Sie stand dann noch einige Minuten an der Haustür, um sich zu beruhigen, krochete sich die Augen und atmete einige Male tief ein. Dann sollte ihr drinnen irgendwelche Ereignisse nicht anmerken.
Sie fand dann die ganze Familie im Wohnzimmer in dem großen runden Tisch versammelt und über eine neue, sehr große Karte von Großbritannien gebogen. Und die Jungen waren heute da. Reginald, der fünfzehnjährige, rige, klein und gedreht, mit buntem Haar, seinem Vater ähnlich, und der vierzehnjährige langbeinige, rotblonde Carl, der mit seinem schmalen, langen, lommerproppigen Gesicht ganz ernstlich ansah.
Papa Dennung begrüßte Wilfrud mit einem Hauch. Er war ganz verändert, seitdem das Geld aus England nicht mehr kam und die Menge um Verschlimmung der erforderlichen Einkünfte von ihm genommen hatte. Die Gemütsart, sein jeder Monat die gleiche, für deutsche Verhältnisse sehr große Summe zu erhalten, schloß und verknüpfte ihn geradezu.
Er hatte sich mit Wilfrud Hilfe nach England aufgegeben. Zwar hatte er die Vermählung seiner Frau nie leiden können, weil sie sich so sehr gegen ihre Peinart mit ihm ge-

„Ach, so eine kleine Insel ganz für sich allein zu haben, um ein kleines Königreich, das dente ich mir wundervoll!“ rief Carl.
„Aber ich würde nicht immer auf so einem kleinen Eiland leben zu müssen, laute seine Mutter. „Die trübe See ist so furchtbar. Damals war es oft tagelang, manchmal im Winter wochenlang nicht möglich, auf Cray zu landen, aber die Insel zu verlassen. Hat immer war es gefährlich.“
„Gerade das ist erst schön!“ meinte Carl.
Zeit Hunderten von Jahren ist die Insel schon im Besitz der Darrards.“ fuhr die Mutter fort, „man lagt sogar, früher hätten sie gegen England Krieg geführt und keine Steuern gezahlt. Der jetzige Lord führt den Titel „Baron von Cray“, aber die Ritterschleiferung nennt ihn immer „King of Cray“. Der alte Lord John, den ich kannte, war wirklich wie ein König auf seiner Insel, ein reichster Mensch, gellaltig und herrlich, vor dem alles, was auf Cray lebte, zitterte. Der wird ja wohl jetzt längst tot sein, der alte Herr, ich weiß nicht.“
„Aber ich bin nicht so reich um den Jungen Sohn König von Cray geworden sein. Der war damals, als ich mit Vater nach Cray hinübergeleitet war, ein magerer, häßlicher, brauner Bub, verwahrloht und wild wie ein Ringer. Seine Mutter, die arme Rade Constance, war damals schon ganz irrsinnig, und niemand kümmerte sich so recht um den Jungen. Mühe wissen, ob er abgetretet hat, und wen.“
Sie hatten alle interessiert zugehört, denn zufällig hatte Frau von Dennung nie vorher diese Insel erwähnt, wenn sie von ihrer Heimat erzählten hatte. Die Jungen lächelten an der Erzählung des mühsigen irrsinnigen Vaters, welcher die Insel Cray sein könnte. Darrard meinte, König von Cray genannt zu werden, das möge ja ganz annehmlich sein, aber auf so einer weltumrandeten Insel zu wohnen, dachte sie sich zum Auswaschen.
„Dann wurde die Rade Constance irrsinnig“, nickte Frau von Dennung. „Sie war des alten Lord dritte Frau, und er war entsetzlich

Vaterländische Gedenktag

Berecht die große deutsche Vergangenheit nicht
10. August.
1870: Beginn der Belagerung von Straßburg
1890: Uebernahme von Helgoland
1896: Flugzeugführer, Otto Lilienthal in Grod Nichteisfeld gest.
Eine Höhle war das. Ich habe mir meinen Frieden nicht leicht erkämpft. . . Aber reden wir von dir . . .
„Ach, von mir bist es nicht viel zu berichten Die Weibin, die Bisher.“
„Ja, dein Name wurde gerade in den letzten Jahren im Zusammenhang mit den Frauen der medieninischen Synopse häufig genannt. . . Aber was machst du sonst?“
„Da wäre viel Interessantes zu berichten. Und dann: viele Dinge sind meinem Gedächtnis entfallen.“
„Armer Freund“, sagte Karl. Dann erhob er sich. „Ich muss jetzt in die Fabrik. Doch ich komme bald wieder. Uebertrags wird Johanna gleich hier sein.“
Karl verabschiedete sich durch die Gläser. Da kam auch schon Johanna den Garten heraus.
Das Halbmond, das im Zimmer herrschte, hüllte jetzt auch den Garten ein. Der Tag war draußen fast erloschen; nur die Aefen erhellte noch ein matter Schimmer; in diesem bleichen Licht schritt eine Frau. Sie hatte sich nicht verändert, hier war sie so sanft und hellblond wie einst. Ihre Augen waren sie, müttelreicher. Den Saß trug sie frei. Weils wie Licht glänzte ihre Haut.
Im Vorzimmer vernahm man Stimmen. Die alte Nachbarin, die schon über dreißig Jahre im Hause war, trat nach dem Hause und brachte das Licht an. Da kam auch schon Johanna. Sie begrüßte Maximilian herzlich.
„Guten Tag, Herr Maximilian! Karl sagte mir . . . Sie haben sich gar nicht verändert . . . Wie geht es Ihnen?“
„Sie sind sehr freundlich, Sie sind ein so angenehmer Besuch, Sie sind so freundlich.“
„Die viele Jahre sind verstrichen, seit ich sie nicht gesehen habe, dachte Maximilian, doch ihr Gesicht hat noch immer den kindlichen Ausdruck, den ich so sehr an ihr liebte habe.“
Bei einer ihrer Bewegungen — sie zeigte ihm ein Bild — trat Maximilian die Besonderen sofort umrissen vor ihnen; war er nicht einmal so gar ein bühnen verließ in die Gegend?
Sie schien so gut und verständlich, daß es er über sie lauten mochte. Da lächelte sie. Entschien sich.
„Ja, freilich, es ist wahr. So gar eine Liebeserklärung haben Sie mir gemacht.“
„Wie weit hat das zurück?“
„Nicht ein Jahr“, sagte sie.
„Er redete nicht.“ „Wird; genau 18 Jahre.“
„Sie haben ein vorzügliches Gedächtnis.“
„Es war das Jahr vor meiner Verheiratung“, sagte sie. „Entschien aber ich auf keine Daten mehr. Nun, und Sie? Immer noch bei Magnetismus, Synopse und Neuroton?“
„Jaen Sie“, fuhr sie eifrig in ihrer sanften, melodischen Stimme fort, „es ist wahr, was man sich von Ihnen verheißt, daß Sie Menschen so fort in Ewigkeit verheißt können.“
„Wenig“, antwortete Maximilian, innerlich ein wenig belustigt ab dieses Eifers. „Das ist sehr reich; ein Kinderlieb.“
Die Tür öffnete sich. Karl kam zurück.
„Karl, Karl!“ rief Johanna ganz aufgeregt, „es ist wahr, er kann wirklich sympathieren. Er hat sich nicht verändert, noch dem Menschen sympathischer. Und ich auch, nicht wahr.“
Sie war wie besessen von diesem Gedanken, ganz ohne ihre sonstige Gemütsart, an alle Dinge mit Hufe und Ueberlegenheit heranzutreten. Nach dem Essen, bei dem es Karl und

ersterhüchtig. Wie erlaubte er ihr, die Insel zu verlassen. Sie aber war Spanierin, hörte nie auf, sich nach ihrer ionischen Heimat zu sehnen.“
„Ja, ja, damals, meinte Evelyn. „Zeit, wo es Wind gibt, und die Insel ist ein kleines Boot, wird es nicht mehr zu einem da sein. Und die heutige des neuen Königs von Cray wird sich freututage nicht abgeben lassen, jahraus, jahrein auf der Insel zu sitzen, wenn der höchste braune Junge, den du kanntest, Johanna, überaus eine Frau bekommen hat.“
„Nun“, sagte lachend Herr von Dennung, „wenn der neue König von Cray noch nicht verheiratet ist, dann könnte ich ihn ja heranziehen, Truß, und Königin von Cray werden.“
III.
Die „See-Land“ ist ansehnlich.
Der Herr Wilfrud hat etwas lange ums Herz, als er in Niffingen bei anbrechender Dunkelheit an Bord der „See-Land“ ging. Ein früherer Wind wehte Gemüts vor sich her.
Im Vorzimmer hörte sie einen Engländer zum anreden lagern:
„Sie sind, es wird eine schwere Liebesarbeit werden!“
Da bekam sie ein bühnen Angst vor der See-Frankeheit.
Vor der See-Land eine breite Treppe direkt in den Speisestube hinab, in denen Maße ihre Kabinen lag. Es hatte die beste Einrichtung des Schiffes, sagte die freundliche maßgebende Stewardess.
Wilfrud eilte, sobald sie für Geduld verheißt hatte, wieder an Deck. Sie hatte noch nie das Meer gesehen. Die grünen, trüblichen Hüfen des Ozeans waren bemerkt, aber der Dampf lag verwaschen über die See, und die Schornsteine schwarzen Rauch nach unten.
An der Reckling fanden Reifende und fanden dem Verladen des Gedächts an Wohl alle Engländer, dachte Wilfrud, und ein Gefühl der Verlassenheit überkam sie unter alle dieser fremden Leute. In ihrer Nähe unterließ sich niemand so großer, gar gefellter Herr mit einem Anmerk, der an der Reimutter lag.

Freude durch Kinderlandverrichtung.

Aus der Arbeit der Jugend-Erholungs- und Erziehungspflege im Gau Halle-Merzbürg.

Von der Presse- und Propagandaabteilung der Gaunamtsleitung der NSD. im Gau Halle-Merzbürg wird geschrieben:

Wenn die NS.-Volkswohlfahrt immer mehr an jeden deutschen Volksgenossen herantritt mit der Forderung:

„Nach Du mußt dich einreichen in die Front des sozialen Kampfes, damit Du ein Anrecht darauf erwirbst als tätiges und wertvolles Mitglied der großen deutschen Volks- und Schicksalsgemeinschaft angesehen zu werden, dann hat die NS.-Volkswohlfahrt ein Recht darauf, zu erfragen, was die NS.-Volkswohlfahrt bisher geleistet hat.“

Es liegt im Charakter ihrer Tätigkeit, daß sie sich nicht vor den Augen der Öffentlichkeit abspielt, sondern im Verborgenen, in der unmittelbaren Verbindung von Helfer und Hilfsbedürftigen. Deshalb ist es durchaus verständlich, einmal herauszufinden, wieviel

Segen und Freude

unseren armen Volksgenossen spendet wird, und welche soll erreicht werden von der Kinderlandverrichtung der NSD. im Gau Halle-Merzbürg.

Sundertausende deutsche Kinder, die in den Groß- und Industriestädten unseres Vaterlandes geboren sind, haben ihr junges Leben bisher nur im Schatten der großen Wohnkellern verbracht. Sie kennen die Lichtstrahlen der Sonne, die Wärme der Luft, die blauen Berge des Mittelgebirges, wie die schneebergenden Säpfe der Alpen. Was sollen sie vom Meer, von der unendlichen Weite des Horizonts, kurz von all den hunderttausend Herrlichkeiten jenseits vom Alpstein, all die armen kleinen Schicksale, die alle zusammen so viel Schicksal wie die Sonne haben.

Die NS.-Volkswohlfahrt hat jetzt mit ihrer Hand in dieses Kinderland hineingegriffen. Sie hat sich entschlossen, im Rahmen des Hilfswesens „Mutter und Kind“ im ganzen Reiches Stätten für das Land zu schaffen. Auch der Gau Halle-Merzbürg der NSD. hat seine Pflicht in dieser Hinsicht voll erfüllt, wurden doch vom 1. Juli der Jugend-Erholungs- und Erziehungspflege bis zum 30. Juni 1934 insgesamt 9000 Kinder verpflegt und zwar: 3000 in den Gau Sachsen, 2000 in den Gau Magdeburg-Anhalt, 1000 in den Gau Thüringen. — Im Laufe des August werden weiter etwa 2000 Kinder verpflegt und zwar: 800 in den Gau Westfalen, 350 in den Gau Sachsen, 1000 in den Gau Thüringen und mehrere 100 in den Gau Magdeburg-Anhalt.

Insgesamt wurden im Gau Halle-Merzbürg bisher etwa 5000 Kinder und zwar: aus dem Gau Thüringen 1000, aus dem Gau Westfalen-Rhein 1000, aus dem Gau Magdeburg-Anhalt 2400, aus dem Gau Ostpreußen 700, aus dem Gau Schlesien 100. Weitere 2400 werden bis Mitte August 1934 aufgenommen und zwar: aus dem Gau Thüringen 400, aus dem Gau Westfalen-Rhein 400, aus dem Gau Ostpreußen 600 (bereits eingetroffen) und außerdem aus dem Gau Magdeburg-Anhalt mehrere 100.

Braungebrannt und gefräßt

Kamen die verpflegten Kinder in ihre Heimat zurück, teilweise sehr beladen mit Geschenken, so ist es für sie ein ganz anderes Leben in ihrem Elternhaus. Manche erzählen freudig, daß sich ihr Gewicht um 10 bis 20 Pfund gehiebert hat. Andere wieder zeigen voll Stolz ihre neuen Anzüge und Kleider, ihre bunten Spielzeuge und allerlei Geistes- und Feines. Und wenn man sie, die ihnen die guten Pflegerinnen geschenkt hatten. Eine ganze Anzahl Kinder konnten sich von ihren Pflegerinnen gar nicht trennen, und ihnen wurde ihr Erholungsurlaub noch einige Zeit verlängert. Das ist Sozialismus der Tat, der Anerkennung heißt und innige Dankbarkeit bei den Besorgenen findet.

Die Hitlerjugend beteiligte sich unter Anleitung des sozialen Amtes im Gebiet Mittelrand und der Sozialreferenten in den Bannern und Unterbannern in hervorragender Weise an der Kinderlandverrichtung. In der meisten Umkleestunden der NSD. arbeiten hauptamtlich oder ehrenamtlich NS.-Führer und NS.-Mitarbeiter bei der Vorbereitung der Verpflegung tatkräftig mit. Bei der Verpflegung der Transporte bedienten sich NS.-Führer und NS.-Mitarbeiter ebenfalls. Der Verkehr in den Maschinen wurde den Pflegerinnen durch Jungmädchen d. NSD. besonders fleißig bereit, und alles heimwärts war im Vorfeld. Auf jeder Wagnisstation, die die Kindertransporte bedienten, hörte man schon im weitem Fernen und Befehl der Wanderschritte. NS.-Mädchen haben häufig mit Blumensträußen bereit und empfangen die Kinder mit herzlichen Gedächtnis.

Daß bei der Auswahl der zur Verpflegung gelangenden Kinder tatkräftig besonders die Wagnisabteilung eine wichtige Rolle spielt, erhellt aus der Tatsache, daß die Pflegerinnen oftmals klagen, daß die verpflegten Kinder vor sich zu haben, während ihnen 12 bis 14-jährige gestiftet wurden.

Als bereits die rein körperliche Erholung der Kinder eine dringende Notwendig-

keit, so liegt ihre Bedeutung außerdem noch ganz besonders darin, daß das Kind aus seinem bisherigen Erlebnisfeld in eine neuen Welt verlegt wird mit der es sich beschäftigen muß. Wenn unsere Jugend auf das Land kommt, bringt sie mit sich ein neues Erleben

die gewinnt sofort ein Verhältnis zu Wald und Wetter, zu Bergen, Ähren und allen Tieren die auf Bauernhöfen zu finden sind und zu der freien einfachen Lebensform, die den Bauern von dem Nihilismus des städtischen Lebens und der Anarchie distanziert wird.

Wir müssen unserer Jugend die Möglichkeit schaffen den echten Begriff „Heimat“ in dem Begriff des Lebens, der Seele, in dem Begriff des Bauerntums und des Bauernebens finden zu sehen und erleben zu können. Und wenn unsere Jugend wieder kommt, dann wird sie für alle Grundfragen

Nach der Ernte.

Bemerkenswertes für den Landwirt. — Seid sparsam mit Futtermitteln.

Frühen vor den Dörfern und längs der Landstraße sind die Felder fast leer. Stoppeln überall. Nur die letzte Farbe der hochreife Getreide davor, doch endlich ausgiebige Regen niedergeschlagen ist und den Ertrag der Früchte wohl doch noch befeuern wird. Der Zustand der Weiden und Grünland wechelt sich ebenfalls gelblich und schlafend liegt das Vieh wieder draußen, wo es der trockenen Weiden wegen eingetrieben werden mußte. Die frühe Ernte hat nicht nur Gelegenheit gegeben, noch eine Erntehilf in die Erde zu bringen, sondern gibt die Möglichkeit der Bestellung früherer Winterfrüchte wie Raps und Wintergerste. Der Raps bedarf einer sehr langen Vegetationsperiode und seine frühe Bestellung ist unerlässlich.

Es fällt auf, daß der Schälfrucht noch längst nicht ausgiebig benutzt wird. Der Boden hält schon jetzt den geringsten Niederschlag viel besser, wenn er unmittelbar nach der Ernte gedreht ist, und man sollte damit nicht zögern, denn auch die tiefen Furchen läßt sich leichter arbeiten, wenn der Einstaubflug gedrehtes Land vorfindet.

Die Düngemittelkampagne hat fast allenthalben schon begonnen, damit der Bauer zur rechten Zeit sein benötigtes Kontingent in den Handel bringen kann. Die beim Ernteeinsatz der Bauer vor allen Dingen darauf achten, daß sein Getreide bis auf das letzte Korn sauber ausgelesen wird. Er muß nicht nur darauf achten, wenn er mit seiner eigenen Maschine dreht, sondern vor allen Dingen auch, wenn er auf den Dörfern zum Sortierfrucht fährt. Müntzer muß es dann ein bisschen sanfter gehen weil jeder bald gern herankommen möchte. Wenn die Maschine aber zu schnelle Touren geht, dann kann sie nicht sauber arbeiten. Es ist auch wichtig, das Getreide nicht gleich Getreide und Stroh nicht gleich Stroh ist. Der Müntzer soll also die Trommel richtig stellen und soll recht oft hinter den Rechen an den Strohhaken gehen und nachsehen, ob der Drehscheibe ganz sauber ausgedreht ist, wenn er auf den Dörfern zum Sortierfrucht aber warden erhebliche Werte an Getreide verlieren, die beim Drehscheibe her abfallen. Sie sind aber wichtig genug, daß sie beachtet werden müssen.

Mit den Futtermitteln ist sparsam umzugehen. Besonders wird gerade in der Erntezeit Stroh und Futterstroh ver-

der Naturkunde und Geographie ein viel lebendigeres Verhältnis mitbringen, als es durch den besten theoretischen Unterricht erreicht werden kann.

Wenn daher der Ruf ertönt: „Kinder auf's Land“, dann finden wir in der Durchführung dieser Arbeit eine große und erschießliche Aufgabe. Unerbittliche Stoffkraft und Arbeitskraft gehört dazu, die Aufgabe zu erfüllen. Nur eine Nation, die mit so hartem Willen an alle großen Aufgaben herangeht, wie das heutige Deutschland, kann eine solche Aufgabe lösen.

Deutsche Volkswirtschaft! Alle die Erntehilfen in der Lage sind, Kinder in guten Hause aufzunehmen oder durch die Übernahme von Pächterstellen den Familienaufenthalt eines Kindes zu ermöglichen, tut Eure Pflicht der Jugend und dem Führer gegenüber. Anmeldungen weiterer Hilfen nehmen die Kreisamtsleitung der NS.-Volkswohlfahrt entgegen.

geudet. Am allgemeinen ist die Stroherte aber in diesem Jahre nicht so, daß man sich Verheimlichung leisten kann, sondern auch das Stroh ist genauereins einzuteilen, damit es bis zur nächsten Ernte reicht. Der Winter ist lang und mer nicht recht einzuheilen werden. Inwiefern er jetzt ein wenig zudem noch die Wirtschaft, indem er nachher ausläufige Futtermittel in großen Mengen erwerben muß.

Selbst die Drehscheibenabfälle sind von Wichtigkeit. Es gibt freilich darunter welche, die vernichtet werden müssen, weil sie als Infrakt selbst dann nicht zu vernichten sind, wenn sie durch den Düngemagen gehen. Was lauft aber unter dem Drehscheibe liegt, ist für den Schwinne und den Süßnerfall meist sehr zu verwenden und sollte eingekauft werden. Man erkennt ja leicht, was für solche Zwecke geeignet ist und was nicht. Bei der bringenden Sparsamkeit, die jetzt geboten ist, muß aber unbedingt jedes kleine Mittel benutzt werden.

So macht sich gerade im landwirtschaftlichen Bereiche der Sparsamkeit immer notwendiger. Wer es noch nicht weiß, der sollte einmal einen Bekannten aufsuchen, der einen Sparsamkeit besitzt und sich ihm ein wenig anleihen, um zu sehen, wie er es tut und wie gelund sein Vieh ist. Besonders die Jungkälber gehen auf die Stoppeln und auf den Sturzgras. Bei wirtschaftlicher Gestaltung muß auf dem Bauernhof das Haupt an einer gewissen Nebeneinnahme werden.

Erntezeit hier und dort.

Bei uns ist jetzt Erntezeit. Da interessiert es zu wissen, wie die Erntezeiten in anderen Ländern liegen. Im Januar ernten: Australien und Neuseeland, Chile und Argentinien. Im Februar: Das südl. Nord- und Hinterindien, die dazugehörigen Inseln. Im März: Nordindien, im April: Persien, Syrien, Mesopotamien und Mexiko. Im Mai: China, Japan, Kleinasien, Tunis, Ägypten und Marokko. Im Juni: Griechenland, Italien, Südfrankreich, Spanien, Portugal, Kalifornien. Im Juli: Südafrika, Mittelamerika, Ceylon, Ungarn. Im August: Die Vereinigten Staaten Nordamerika, im August: Deutschland, Belgien, die Niederlande, Dänemark, die Gewichte um Neuseer. Im September: Schweden, Schweden, Norwegen, Mittelrussland, der größte Teil von Kanada. Im

D. F. F. Norddeutschland und Finnland. — Im November und Dezember: Einige Gegenden im südlichen Südamerika.

Laurentiusstrahlen.

Die vielen Sternschnuppen, die in den Nächten des 6. bis 12. August zu fallen pflegen, nennt der Volksmund „Laurentiusstrahlen“ und bringt sie mit den glühenden Tränen des Heiligen Laurentius, der am 10. August den Märtyrertod auf dem Rost gefunden sein soll, in Verbindung. Die Sternschnuppen verhalten ihre Erscheinung kleinen meteorologischen Körperchen, eine von der Größenordnung einer Erde bis zu einem Kieselstein, die — ehemals einem Kometen zugehörig — in elliptischer Bahn die Sonne umkreisen. Jeweils in der ersten Augusthälfte durchschneidet die Erdbahn diese Meteorwolke, so daß die kleinen Körperchen, angezogen von der Erdanziehung, mit Geschwindigkeiten von 50 bis 100 Kilometer pro Stunde auf die Erde stürzen. Beim Durchfliegen der Luftschicht werden die Körperchen durch die von ihnen bei ihrer raschen Bewegung komprimierten Luft glühend. Wenn da sich die Meteorite mit so großer Geschwindigkeit durch die Luft bewegen, kann die Luft nicht etwa vor ihnen zur Seite weichen, sondern wird zusammengedrückt, wobei sie sich auf Hunderte von Grad erhitzt und damit auch die Meteorite zum Glühen bringt, daß sie uns als leuchtende Sterne vom Himmel zu fallen scheinen. Meist ist die Eigenrotation derart gewaltig, daß die Meteoriten verdampten; nur in den seltensten Fällen — bei sehr großen Stein- oder Eisenkörnern — gelangen sie als Meteorite auf die Erde.

Es weiterleuchtet . . .

Ein Sommertag, der zur Reize gibt, stülft ein über die Welt, und Dämmerlicht ist gebreitet über die endlose Weite der Wälder. Ein Strochfeuer flammt nach der Seite noch einmal auf, um dann ganz zu verlöschen. Letzte Bogenrufe aus dem Geäst der wenigen Äste. Die Kontur der Gabeläste am westlichen Horizont ist vermischt. So stirbt der Tag.

Die Sonne ein Glasglöckchen nach ihr weithin der Himmel. Nur jenseits der Bäume, eine Stunde lang bis zum letzten Geflügel in den letzten Minuten die graue Wolkenwand hoch. Grelleleuchtend ein paar helle Schmelzeleise liegen davor. Gebaut ist der Wald nach dort. Die man sich's verheißt, brach die Nacht herein: aus der Nacht ist jetzt alles verflucht. Mit einem Male ein Aufflammen! Ein allen dem Rot vermandten Farben: weißlich und rot, dann abwärts und gelb. Weiterleuchtet!

Kein fernes Donnerrollen, das die Stille des Augenblicks bricht. Nur immer wieder, und nun in zwei Himmelsrichtungen das ruhige Aufleuchten von fern. . . . Das ist ein schmerzlicher Augenblick, der sich nicht und die Landschaft auf einen Moment ins Stille taucht. — Diese seltsame Stunde hat manchen Menschen schon beiseite gemacht; so ein Weiterleuchten ist ein himmlischer Fingerzeig auf die unendliche Nacht, die aus einer anderen Welt kommt und in der unfernen Welt. Man, wenn man so könnte, was die Augen so solcher Stunde sehen! Der Weltkörper fährt in 10 Millionen Jahren die endlose Himmelsstraße entlang. Und wir schauen es mit eigenen Augen.

Die Tage nehmen ab.

Das Übernehmen der Tage führt man schon recht deutlich im August, sei es früh oder abends. Am ersten August ging die Sonne noch 4:18 auf und 7:53 unter. Am 27. August erhebt sich unter Tagesgleichen erst 5:01 über den Horizont und bereits abends 7:01 unter zu verabschieden. Der letzte Tag hat also zu dieser Zeit eine Ausdehnung von 14 Stunden, die Nacht dauert 10 Stunden.

Die deutschen Familien

müssen wieder wachen

Als eine Folge der fortwährenden Bevölkerungszunahme Deutschlands ist es anzunehmen, wenn allmählich ab die Kopfzahl der einzelnen Haushaltungen ausgedehnter ist. Im Jahre 1871 noch 4,70 Familienmitglieder in jedem Haushalt, im Jahre 1900 noch 4,50, im Jahre 1925 4,40 und im Jahre 1933 auf 3,72 zurückgegangen, mit andern Worten, eine durchschnittlich um eine Person kleiner als vor 50 und 60 Jahren.

Neben dem Mangel der Geburten sind jedoch auch noch andere Gesichtspunkte für diese Entwicklung maßgebend. So sind z. B. in nicht wenigen Familien die Hausangehörigen in Wegfall gekommen. — Bedenklich ist es, wenn in den Großstädten in jedem Haushalt sogar nur 3,28 Personen gezählt wurden und in das Verhältnis nicht mehr als 2,95. Es leuchtet ein, daß die Entwicklung so nicht weitergehen darf, weil sonst das deutsche Volk binnen Kurzem zu den verendenden Völkern gehören würde. Es ist aber zu hoffen, daß durch die Erziehung und Weiterbildung der Bevölkerung eine Umkehrung eingeleitet werden, der sich zweifellos binnen Kurzem auch zahlenmäßig auswirken wird.

Leipziger Schlachtviehmarkt

am 9. August 1934

Auflauf: 226 Rinder, davon 12 Ochsen, 54 Stullen, 113 Rül, 47 Stieren, 812 Räder, 126 Schafe (Zwimmer und Hammel), 1901 Schweine, zusammen: 3064.

Außerdem: 7 Rinder, 29 Räder, 137 Schafe, 128 Schweine.

Ochsen:	heute	vorher	Stiere:	heute	vorher	Schafe:	heute	vorher
a) vollst. ausgem. hochfl.	—	—	ausgem. bis 600 kg	—	—	0 mitt. Schaf	—	—
Edelochsen	—	—	Räder: A) Sonderfleisch	—	—	g geringe	—	—
a) 1 jung. hochfl.	—	32—36	b) alle Räder	—	—	sch. über rund	—	—
a) 2 ältere	—	—	b) alle Räder	—	—	g geringe	—	—
b) vollst. hochfl.	—	—	a) alle Räder	—	—	sch. über rund	—	—
c) jung. hochfl.	—	—	b) alle Räder	—	—	g geringe	—	—
d) jung. hochfl.	—	—	a) alle Räder	—	—	sch. über rund	—	—
e) jung. hochfl.	—	—	b) alle Räder	—	—	g geringe	—	—
f) jung. hochfl.	—	—	a) alle Räder	—	—	sch. über rund	—	—
g) jung. hochfl.	—	—	b) alle Räder	—	—	g geringe	—	—
h) jung. hochfl.	—	—	a) alle Räder	—	—	sch. über rund	—	—
i) jung. hochfl.	—	—	b) alle Räder	—	—	g geringe	—	—
j) jung. hochfl.	—	—	a) alle Räder	—	—	sch. über rund	—	—
k) jung. hochfl.	—	—	b) alle Räder	—	—	g geringe	—	—
l) jung. hochfl.	—	—	a) alle Räder	—	—	sch. über rund	—	—
m) jung. hochfl.	—	—	b) alle Räder	—	—	g geringe	—	—
n) jung. hochfl.	—	—	a) alle Räder	—	—	sch. über rund	—	—
o) jung. hochfl.	—	—	b) alle Räder	—	—	g geringe	—	—
p) jung. hochfl.	—	—	a) alle Räder	—	—	sch. über rund	—	—
q) jung. hochfl.	—	—	b) alle Räder	—	—	g geringe	—	—
r) jung. hochfl.	—	—	a) alle Räder	—	—	sch. über rund	—	—
s) jung. hochfl.	—	—	b) alle Räder	—	—	g geringe	—	—
t) jung. hochfl.	—	—	a) alle Räder	—	—	sch. über rund	—	—
u) jung. hochfl.	—	—	b) alle Räder	—	—	g geringe	—	—
v) jung. hochfl.	—	—	a) alle Räder	—	—	sch. über rund	—	—
w) jung. hochfl.	—	—	b) alle Räder	—	—	g geringe	—	—
x) jung. hochfl.	—	—	a) alle Räder	—	—	sch. über rund	—	—
y) jung. hochfl.	—	—	b) alle Räder	—	—	g geringe	—	—
z) jung. hochfl.	—	—	a) alle Räder	—	—	sch. über rund	—	—

Schlachttiere: 3 Rinder mittel, Räder und Schafe langfl., (siehe langfl.)
Hochfl.: 2 Rinder, 2 Ochsen, 2 Stullen, 2 Räder, 2 Stiere, 2 Schweine.
Die folgenden Vieh sind Schlachttiere für nächsten gewöhnliche Tiere und (siehe folgende Tabelle) für den Handel als Ganz für Grund-, Markt- und Zerkaufstellen (siehe für Umschlager und für den natürlichen Schlachttierhandel).

